

Literarisches

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1902)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Militärdienst beliebten begeisterte Militärs als eine Schule der Mannszucht hinzustellen. Pfr. Beringer hält aber in seiner Schrift vom Völkerfrieden dafür, dass man besser mit dem Mantel der Liebe zudecke, was hinter den Mauern der Kasernen sich zutrage. Die sittlichen Zustände in den Garnisonsstädten sind keineswegs mustergültig. Auch kommen 7—8mal mehr Selbstmorde vor bei den Militärs als bei der Zivilbevölkerung. Und doch sind dies ja die rüstigen, für den Kampf ums Dasein günstig ausgestatteten Elemente der Bevölkerung, und die Zeit ihrer Marter eine bestimmt abgegrenzte.

Dass im Krieg sich dann und wann gewisse Tugenden in lieblicher Entfaltung zeigen mögen, wäre nur dann etwas Auffallendes und dem Mars speziell als Verdienst zuzuschreibendes, wenn die Soldaten vor dem Antritt ihres Dienstes aller Tugend bar gewesen wären. Alle guten Regungen vermag selbst der Krieg nicht völlig zu ersticken.

Correspondance bi-mensuelle.

Hoherfreulich ist das Anwachsen der Friedensliteratur. Die betreffende Rubrik ist in der neuesten Nummer obigen Organes zu einem erstaunlichen Umfang angeschwollen. Unter diesen Kundgebungen nimmt dieses Organ unter der Leitung des Ehrensekretärs Ducommun eine erste Stelle ein. Mit Fleiss und Umsicht wird da jeweilen das Neueste der Friedensbewegung zusammengetragen. Mit Befriedigung finden wir auch unsern „Friede“ benutzt in der Mitteilung über ein Förstersches Kolleg in Zürich, nur dass, weil in deutscher Sprache das als Attribut gebrauchte Adjektiv dem Substantiv vorausgestellt wird, aus der politischen Ethik eine ethische Politik geworden ist. Dies ist allerdings der Zweck der Försterschen Vorlesungen, dass die Politik eine ethische werde, was man von der bisherigen Praxis nicht wird behaupten wollen.

Dass es aber zu tagen anfängt und die Einsicht aufdämmert, dass auch für den internationalen Verkehr keine andern als ethische Gesichtspunkte Gültigkeit beanspruchen dürfen, beweisen die über zehn Fälle internationaler Anstände, welche gegenwärtig der schiedsgerichtlichen Erledigung harren, aufgezählt von der „Correspondance bi-mensuelle“.

H.

Aphorismen.

Die frühere Propaganda in der internationalen öffentlichen Meinung war gewissermassen der Unterbau, die Wirksamkeit der Parlamentarier der Oberbau. Jetzt ist das Bahnhofgebäude gleichsam im Rohbau erstellt (Internationaler Schiedsgerichtshof). Bald aber soll der Ausbau, d. h. die praktische Tätigkeit in schiedsgerichtlichen Entscheidungen erfolgen.

* * *

Diese Flamme der Begeisterung verlangt stets gutes Brennmaterial: Mit „Papier“ (Aufrufen, Einladungen, Aufmunterungen, Stosseufzern etc.) können wir zwar momentan ein Aufflackern der Begeisterung erzielen; allein nirgends entmutigt, ja schadet eine bloss sanguinische Förderung so sehr, wie gerade auf unserem Felde.

Literarisches.

Die Friedens-Warte vom 31. Oktober verdient besondere Beachtung. Der Redakteur derselben, Alfred H. Fried, hat dieselbe unter dem Titel „Die Ausgestaltung der Friedensaktion in Deutschland“ zu einer interessanten „Denkschrift zum zehnjährigen Bestande der Deutschen Friedens-Gesellschaft“ gestaltet. In derselben werden folgende Themata in ausführlicher Weise behandelt: Das erste Jahrzehnt. — Die Forderungen der Zeit und ihre Erfüllung durch die Friedensbewegung. — Die bisherige Organisation der Friedensgesellschaft und ihre künftige Gestaltung. — Die neue Organisation. — Die künftige Agitation. — Die Geldmittel. — Der Umfang der künftigen Agitation. — Das Programm: Der Friedensbegriff. „Ewige Friede“. Allweltfriede. Abrüstung. Internationalität. Streitigkeiten und Interessenfragen. Die Armee. Sonstiges. — Schluss.

Diene dem Ewigen! Was nützt die theosophische Gesellschaft ihren Mitgliedern? — Verlag von C. A. Schwetschke und Sohn, Berlin. — Fr. 2. 70.

Die Vergöttlichung der Menschheit in sehr ferner Zukunft ist eine unvermeidliche Schlussfolgerung aus der Entwicklungslehre, die als wissenschaftliches Vermächtnis des 19. Jahrhunderts an das 20. gelten kann. Es hat nun zu allen Zeiten einzelne Menschen gegeben, die diesen Entwicklungsprozess vorzeitig in sich ausführen zu können glaubten; und es schliesst sich daran die Behauptung, dass alle die Menschen, die mit einigem Recht als Heilige oder als Gottmenschen verehrt wurden, auf der Bahn dieses Entwicklungsprozesses uns vorausgeeilt gewesen seien. Ist es denkbar, dass man solchen Anschauungen sinnvoll das Wort reden könnte?

Seit einigen Jahrzehnten macht in der ganzen Kulturwelt eine „Theosophische Gesellschaft“ von sich reden. Diese vertritt besonders die Entwicklungslehre mit der angegebenen Konsequenz. Was will diese Gesellschaft? Wie rechtfertigt sie ihre Anschauungen, und wie erklärt sie deren Durchführung als möglich?

Wen diese Fragen interessieren, der gewinnt aus dieser Schrift ein anschauliches Bild von solcher „Möglichkeit“. Die Schrift erfordert zum Verständnis nur ein leicht geschultes Denken. Ihrem Zweck entspricht auch ihre künstlerische Ausstattung.

Diese anonyme Schrift hat einen Gelehrten zum Autor, dessen frühere Werke in der gebildeten Welt grosses Aufsehen erregten und vielfach bahnbrechend gewirkt haben. Sie sei allen nachdenkenden Menschen, besonders aber denjenigen empfohlen, welche, von starren Dogmen unbefriedigt, dem Kirchentume entsagt haben, denen aber das Streben nach ethischen Idealen ein Lebensbedürfnis ist. Sie finden in dieser Schrift eine zwar uralte, aber unserer Kulturepoche grösstenteils verloren gegangene Begründung der Ethik.

Volksausgabe „Die Waffen nieder“, von B. von Suttner. Von der deutschen Friedens-Gesellschaft wird uns mitgeteilt, dass das Werk zu dem bekannt gegebenen billigen Preise nur solchen Mitgliedern von Friedens-Gesellschaften zu teil werde, welche ihre Bestellungen spätestens bis zum 10. Dezember gemacht haben. Der Versand wird anfangs Dezember erfolgen. Wir ersuchen daher alle Friedensfreunde, bei ihren Weihnachtsgeschenken vor allem der Friedensliteratur zu gedenken und hierdurch die Propaganda zu unterstützen. Das Buch „Die Waffen nieder“ kostet im Buchhandel zurzeit Fr. 10. 70 per Exemplar.